



## 7. Fokussierung II



Bis hierher wurde gezeigt, dass Tautologien als allgemein wahre Aussagen und Kontradiktionen als falsche Aussagen mit jeweils nur einer Funktion keine Unterschiede bzw. keinerlei Gewichtungen erzeugen können. Mit den in unserer natürlich dreiwertig basierten Sprache angelegten Implikationen und daraus entstehenden Paradoxien, könnte, weil sie ebenfalls nur binär codiert ist, auch die KI nichts anfangen. Das heißt, nicht nur ein linearer, sondern ein jeglicher Klassifizierer würde deshalb alle Bedeutung verlieren, weil er nicht in der Lage wäre, humane Gewichtungen, spontane Ideen, Intensionen, Intentionen, Inspirationen oder Intuitionen, die vielleicht gerade nicht auf einem zweiwertig logischen Denksystem<sup>279</sup> beruhen, zu erkennen und zu verarbeiten. Auch „voreilige Schlussfolgerungen (>>Urteilssprünge<<) auf beschränkter Datenbasis“<sup>280</sup>, die Kahnemann unter der Abkürzung „WYSIATI, was für What you see is all there is (in etwa: >>Nur was man gerade weiß, zählt<<) steht“<sup>281</sup>, anführt, weil sie wichtig für das Verstehen intuitiven Denkens sind, könnten der KI verwehrt bleiben. Ebenso Instinkt, Zweifel oder Langeweile, die Peirce unter einer pragmatischen Maxime, welche auf „(...) die Logik der Abduktion und die Lehre vom Instinkt“<sup>282</sup> verweist, als Zustand der Unschlüssigkeit beschreibt. Die unser Bewusstsein durchströmenden Sinneseindrücke nehmen irgendeinen Teil Zukunft oder Vergangenheit ein und können nicht unmittelbar gegenwärtig sein. Peirce schrieb. „Denken ist der Faden einer Melodie, der durch die Abfolge unserer Sinneseindrücke läuft.“<sup>283</sup> Diese wie auch immer gearteten Denkmodi<sup>284</sup> sind der KI nicht zugänglich. Die digitalisierten Systeme der Informatik, können uns bei der Mustererzeugung- und Erkennung, und insbesondere bei der Auswertung und Einordnung der Irritationen von Gesehenen und Gehörten aus Erkundungsaufstellungen, der hier favorisierten und später beschriebenen Forschung, besonders von Nutzen sein. Aber die KI könnte erst dann wirklich und wirkend hilfreich werden, wenn durch sie selbst, Sehen und Hören möglich und Wahrgenommenes auch durch sie selbst interpretierbar und darauf basierende Entscheidungen, von ihr selbst verstanden und erklärbar wären.

---

<sup>279</sup> Vgl. Müller-Christ & Pijetlovic, 2018, S. 93.

<sup>280</sup> Kahnemann, 2017a, S. 113.

<sup>281</sup> Ebd.

<sup>282</sup> Peirce et al., 2017, S. 118.

<sup>283</sup> Peirce et al., 2017, S. 53.

<sup>284</sup> Vgl. Kahnemann, 2017, S. 32.

---

Das heißt, dass die Suche nach Konzepten der Übernahme humaner Eigenschaften wahrscheinlich das ist, was das Wesentliche der KI-Forschung in Gegenwart und Zukunft ausmachen dürfte. Doch dafür ist die Bereitschaft für eine stetige unaufhörliche Suche in unserem eigenen, humanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsraum Voraussetzung und Bedingung gleichermaßen. Immer wieder genauer zu Hören und zu Sehen und auch „(...) *unsere Aufmerksamkeit umzuwenden und auf diese Quellen des Handelns und Denkens zurückzulenken.*“<sup>285</sup>, formuliert den Anspruch der nachfolgenden Kapitel.

---

<sup>285</sup> Scharmer, 2019, S. 50.